Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **12 (1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

G. Redard: **Les noms grecs en** *-της, -τις* **et principalement en** *-ίτης, -ῖτις*. Etude philologique et linguistique. Paris, Klincksieck 1949. 316 S. (Etudes et commentaires 5).

Die Untersuchung des Verfassers hat, wie der Titel besagt, hauptsächlich die Nomina auf *-ίτης*, f. *-ῖτις* zum Gegenstande. Da diese aber nur eine Untergruppe der Nomina auf *-της*, f. *-τις* überhaupt sind, berücksichtigt Redard, und zwar besonders im Kapitel über die Morphologie und im Kapitel über die Funktion des Suffixes, auch die Gesamtheit der denominativen Nomina auf *-της* (*-τις*).

Das Buch zerfällt in drei Hauptkapitel von sehr ungleicher Länge: das 1. Kapitel (Morphologie, S. 5–15) handelt über *-της*, *-τις* vom formalen und sprachvergleichenden Standpunkte, das 2. Kapitel (Sémantique, S. 17–225) ist eine vollständige[1], nach Bedeutungsgruppen geordnete, philologisch, historisch und kulturgeschichtlich bearbeitete Sammlung der Nomina auf *-ίτης* (*-ῖτις*), im 3. Kapitel endlich (Fonction du suffixe, S. 227–230) trägt der Verfasser seine Ansicht über die eigentliche Bedeutung dieses Suffixes vor.

Die Schwierigkeit der Aufgabe, die sich der Verfasser gesetzt hat, erhellt daraus, daß bisher weder etymologische Entsprechungen dieses Suffixes in den verwandten Sprachen überzeugend hatten nachgewiesen werden können noch eine genaue Bestimmung seiner Bedeutung im Griechischen selbst gelungen war.

Die alte, noch von Brugmann-Thumb, *Griech. Gramm.*[4] 236f. (aber nicht mehr von Debrunner, *Griech. Wortbildungslehre* § 340) vertretene Annahme, es handle sich um maskulinisierte und konkretisierte Abstrakta auf *-tā* (wie z. B. aksl. *junota*, ursprünglich «Jugend», die Bedeutung «Jüngling» erhalten hat[2]), verbietet sich deswegen, weil bloßes *-τ-*, wie Fraenkel[3] nachgewiesen hat, älter ist als das daraus erweiterte *-τᾱ* (*-τη-*), vgl. *γυμνής*: *γυμνήτης*, *πλάνης* : *πλανήτης* usw.[4] Von diesem *t*-Suffix ist also auszugehen, wenn man Entsprechungen in den verwandten Sprachen finden will. Fraenkel a. O. verglich homer. *ἱππότα*[5], nachhomer. *ἱππότης* mit lat. *eques*, *-itis*. Schwyzer, *Griech. Gramm.* 1, 499 Fußnote 6 findet das sachlich bedenklich, wohl deshalb, weil *ἱππότα* «Wagenkämpfer», *eques* aber «Reiter» heißt. Dieser Einwand Schwyzers besteht aber wohl nicht zu Recht, denn **ek^{w}ot-* hieß wohl ursprünglich «der sich mit Hilfe von Pferden fortbewegt», und die Bedeutung wurde je nach der Sitte differenziert. Redard S. 8 und S. 234 glaubt zwar an den Zusammenhang zwischen *ἱππότα* und *eques*, nicht aber (S. 262) an den zwischen *ἱππότα* (*ἱππότης*) und den übrigen Denominativa auf *-της*, weil *-της*, wie das Hauptergebnis seines Buches lautet, stets Mitglieder einer Klasse oder Kategorie bezeichnet, *ἱππότα* aber von Homer nur auf den einen Nestor angewandt werde[6] und in attischer Prosa fehle[7]. Das Fehlen in attischer Prosa läßt sich freilich auch einfach so erklären, daß sich das Attische von den Synonyma *ἱππεύς* und

---

[1] Nur bei den unzähligen Ethnika und Ortsnamen konnte und wollte der Verfasser nicht absolute Vollständigkeit bieten, doch fehlt auch hier wohl nur ein kleiner Bruchteil.

[2] Vgl. dazu Wackernagel, *Akzentstudien II*, Göttinger Nachr., phil.-hist. Kl., 1914, 39.

[3] *Geschichte der griechischen Nomina agentis auf -τήρ, -τωρ, -της (-τ-)* 1, 6.

[4] Natürlich ist die unerweiterte Form nicht, wie man der Formulierung Redards S. 5 wohl entnehmen könnte, immer auch früher bezeugt; z. B. ist der früheste Autor, bei dem sich *πλάνης* findet, Sophokles (*OR* 1029; also nicht erst Hippokrates, wie der Verfasser sagt!), aber er verwendet auch schon *πλανήτης* (*OC* 3 und 124).

[5] Der Beitrag E. Rischs *Der Typus ἱππότα Νέστωρ und μητίετα Ζεύς* zur Festschrift für A. Debrunner ist mir noch nicht zugänglich.

[6] Das ist nicht ganz richtig: *B* 628 wird Phyleus so genannt, *E* 126 Tydeus, *Ξ* 117 Oineus, *Π* 33 und *Ψ* 89 Peleus. Aber das sind wohl Nachbildungen der Formel *ἱππότα Νέστωρ*, und daß Homer mit diesem Worte Einzelhelden und nicht Angehörige einer Truppengattung bezeichnet, ist zuzugeben.

[7] Vgl. aber Xen. *Cyr.* 1, 4, 18.

ἱππότης für *ἱππεύς* entschieden hat. Und wenn der Verfasser S. 8 sagt, *ἱππότης* sei thematisiertes **ἱπποτ-*, also in *ἱππότ-ης* abzuteilen, so ist dem entgegenzuhalten, daß er S. 5 mit Fraenkel auch *πλανήτης* usw. als thematisierte *πλανητ-* usw. erklärt hatte. Es gibt eben die athematischen Formen im Griechischen nur nach *η*; unerhört sind sie nach kurzem Vokal (also etwa **τοξός*, Gen. **τοξότος*). Die verschiedene Analyse von *ἱππότ-ης* und *τοξό-της* ist daher ein Widerspruch. Lehnt also der Verfasser den Zusammenhang der Denominativa auf *-τ-*, *-της* außer *ἱππότης* mit dem Bildungstypus von lat. *eques* ab, so sind wir wieder ohne idg. Anknüpfung. Wackernagel[8] glaubt zwar an die Identität des Suffixes von ai. *vr̥káti-* «Wölfin (von besonderer Art)» mit dem griechischen Femininalsuffix *-έτις*, *-ότις*, nicht aber an die ursprüngliche Zugehörigkeit der Feminina auf *-τις* zu den Maskulina auf *-της*[9]. Auch den von Fraenkel a. O. vermuteten Zusammenhang mit den lateinischen Ethnika wie *Arpīnātēs*, *Samnītēs*[10] (Sing. *Arpīnās* usw.) lehnt Redard S. 120 ab, wahrscheinlich weil die lateinischen Bildungen *i*-Stämme sind; es liege nur partielle Homophonie vor. Das illyrische Suffix *-ita-* sieht der Verfasser S. 121 als wahrscheinlich vom Griechischen beeinflußt an; an Beziehungen des griechischen *-ίτης* zum baltischen *-īt* (*-īta-* / *-ītā-*) glaubt er S. 12 auch nicht: «*-ώτης*, *-ἀτης*, *-ἴτης* sont des créations proprement helléniques.» Eine von van Windekens vermutete tocharische Entsprechung von *-ίτης* ist unhaltbar. Recht ist dem Verfasser zu geben, daß er den Ursprung des denominativen *t*-Suffixes mit Fraenkel a. O. 1, 5 von dem des deverbativen, auch im Ai. und Lat. Nomina agentis von komponierten Verben bildenden *t*-Suffixes (*ἀ-γνω-τ-*, *προ-βλη-τ-*, *anti-sti-t-*) reinlich scheidet und nicht wie Schwyzer, *Griech. Gramm.* 1, 499, 17 Zusatz die beiden miteinander vermengt. Auch den Versuch Rischs (*Wortbildung der homerischen Sprache* § 14 d), die Denominativa von den deverbativen Nomina agentis abzuleiten (z. B. *κορυστής* von *κορύσσομαι*, *ἀσπιστής* unmittelbar von *ἀσπίς*, weil *κορυστής* auf *κόρυς* bezogen wurde), lehnt der Verfasser S. 232 ab, weil diese Erklärung nicht allen Fällen gerecht wird. Die von Redard S. 5 beiläufig geäußerte Ansicht, der bekannte Suffixwechsel zwischen Simplex und Kompositum (*βώτωρ* - *συβώτης*, *ἡγήτωρ*-*κυνηγέτης*) hänge damit zusammen, daß im Kompositum das Akkusativobjekt als Vorderglied im Worte selbst enthalten sei, die Simplizia aber ursprünglich[11] einen wirklichen Akkusativ regieren konnten, übergeht die Tatsache, daß ja auch die Komposita mit präpositionalem Vorderglied in der Regel auf *-της* ausgehen (*ἐπιστάτης*, *παραιβάτης*, *περικτίται*, vgl. auch *antistes*).

So bleibt also das denominative *-τ-*, *-της* (außer bei *ἱππότης*) ohne außergriechische Anknüpfung. Wir sind weit davon entfernt, dem Verfasser daraus einen Vorwurf zu machen: im Gegenteil. Besser ein non liquet als eine gezwungene Hypothese.

Auch innerhalb des Griechischen selbst bleibt die Morphologie dieses Suffixes z. T. dunkel. So ist die Länge des präsuffixalen Vokals in Fällen wie *δεσμώτης*, *πολ*ἴ*της*, *πρεσβῦτης* noch unerklärt (S. 14f.). Mit Recht lehnt Redard Kretschmers und Spechts Meinung ab, der Akzent habe die Länge hervorgerufen. Eines seiner Gegenbeispiele jedoch, *αἰσχύνη*: *ἤσχυνα*, ist unglücklich gewählt, denn *αἰσχῦνη* hat entgegen der Behauptung des Verfassers[12] langes *ῡ*: Thgn. 1272. Deshalb stellen die Tragiker dieses Wort im jambischen Trimeter meines Wissens immer so, daß es vor dem letzten Breve endet: A. *Th.* 409; *Pers.* 774; S. *Aj.* 1079; *El.* 616; *OT* 1284; *Ph.* 120; *Tr.* 66 und 597; E. *Andr.* 877; *Heracl.* 200; *HF* 1423; *Hipp.* 1332. – Ist vielleicht die präsuffixale Länge von den aus *ā*-Stämmen gebildeten Nomina auf *-της* ausgegangen, etwa *πέδαι*: *πεδήτης* (auch *κόμαι*: *κομήτης*) = *δεσμοί*: *δεσμώτης*? Dann konnte *δεσμώτης* auf *δεσμός* bezogen und danach dann zu *πόλις πολ*ἴ*της* usw. gebildet werden.

Wie vage und unbefriedigend die bisherigen Bestimmungen der *Bedeutung* des denominativen Suffixes *-της* im Griechischen gewesen waren, zeigt etwa die Angabe Schwyzers,

---

[8] a. O. 38 und 43.

[9] Vgl. auch Schwyzer, *Griech. Gramm.* 1, 464 Fußnote 6. Risch, *Wortbildung der homerischen Sprache* § 51 b berücksichtigt Wackernagels Ansicht nicht, «daß *-τις* mit der Femininalendung *-ις* von Haus aus gar nichts zu tun hatte».

[10] Vgl. Leumann, *Lat. Gramm.* 233.

[11] So noch im Indoiranischen: ai. *dā́ā vásūni* «Güter spendend» ist gewissermaßen **δώτωρ ἀγαθά*. Vgl. auch Leumann-Hofmann, *Lat. Gramm.* 378.

[12] Und des *Dictionnaire Grec-français* von Bailly. Richtig Liddell-Scott und Schwyzer, *Griech. Gramm.* 1, 491, 11.

Griech. Gramm. 1, 500 *β*, es bezeichne «Ort, Zugehörigkeit, Versehensein». Hier hat nun Redard S. 228f. den entscheidenden Fortschritt gebracht: Das Suffix bezeichnet ein Mitglied oder im Plural die Mitglieder einer Kategorie oder Klasse. *Πολίτης* ist Mitglied der Gemeinschaft *πόλις* und hat noch andere *πολῖται* neben sich, und das gleiche gilt etwa für *πατριώτης*, *Ἀβδηρίτης*, *στρατιώτης*, *ὁπλίτης*, *φυλέτης*, *ζευγίτης*, *οἰκέτης* usw. Niemals wird das Wort für den Träger einer Funktion, der von Natur aus ein Einzelner ist, wie *ἄναξ*, *βασιλεύς*, *ἡγεμών*, *τύραννος*, mit dem Suffix *-της* gebildet. Manche Träger von Funktionen, die ursprünglich von ihrer Tätigkeit her durch Nomina agentis auf *-τήρ* (*-τωρ*) bezeichnet werden, z. B. *δικαστήρ* «Richter», waren Mitglieder eines Kollegiums (vgl. *ξυνδικασταί* Ar. *V.* 197 und 233): so erklärt sich die bekannte Verdrängung von *-τήρ* durch *-τής* im Ionisch-Attischen (*δικαστής*)[13]. Eine *sekundäre* Vermengung der deverbativen Nomina agentis auf *-της* mit den Denominativa auf *-της* nimmt also auch Redard an, und zwar mit Recht. In den Denominativa auf *-της* klingt immer eine doppelte Beziehung an: auf die gleichgeordneten Genossen und auf das gemeinschaftsbildende Zentrum. Nirgends fand ich einen Unterschied ausgesprochen, der zwar die Geltung des Suffixes nicht tangiert, aber doch erwähnt werden muß: In einem Teil der Fälle wird das «gemeinschaftsbildende Zentrum» durch den präsuffixalen Teil des Wortes selbst ausgedrückt (*πολίτης*, *στρατιώτης*, *ὁπλίτης* usw.), in einem andern Teil der Fälle aber durch ein beigesetztes oder zu ergänzendes Substantiv (*νόσος νεφρῖτις* Thuc. 7, 15, 1, *λυχνίτης λίθος* Pl. *Erx.* 400 d, [*βοτάνη* oder *πόα*] *ὁλοκωνῖτις* Hp. *Mul.* 1, 78, *Ἀθηναίη ληῖτις K* 460). – Einzelne Fälle ließen sich im Sinne Redards vielleicht noch besser erklären, als er es selber tut: Das Suffix von *δεσμώτης*[14] erklärt der Verfasser S. 229 damit, daß die Gefangenschaft nicht «une situation accidentelle», sondern «une condition, l'état de prisonnier» sei. Man darf dieses Wort vielleicht an die Bezeichnungen von Heeresteilen wie *ὁπλῖται* usw. anschließen: die *δεσμῶται*, die gefangengenommenen Feinde, die durch die *δεσμοί* gekennzeichnet waren wie die *ὁπλῖται* durch die *ὅπλα*, bildeten auch einen Bestandteil des Heeres.

Bedauerlich erscheint dem Rezensenten folgendes: Der Verfasser gibt nicht zu, daß es neben der Mehrheit der evidenten Fälle doch auch eine Minderheit von Denominativa auf *-της* (und auch auf *-ίτης*) gibt, wo die Klassen- und Kategoriebedeutung viel weniger einleuchtet. Bei Homer sind zwar *ἕται*, *ναῦται*, *πολῖται* (*πολιῆται*[15]), *ἀγρόται*[16], *ἀσπισταί* (alle diese bezeichnenderweise nur im Plural!), *τοξότης* (vgl. nachhomer. *ψιλής*, *ὁπλίτης* usw.!), *Ἀθηναίη ληῖτις* ausgezeichnete Beispiele, auch wohl das an die Bedeutungsgruppe von *τοξότης* anschließbare *κορυνήτης H* 9 und 138 (140 «man nannte ihn so, weil er nicht mit *τόξα* kämpfte [also kein *τοξότης* war], sondern mit einer *κορύνη*»), obgleich es ebensosehr individuelles Epitheton des einen Areïthous ist wie *ἱππότα* (vorwiegend) des einen Nestor. Etwas weniger evident ist die Kategoriebedeutung bei *ὁδίτης* (Redard S. 229: Kategorie der «gens en route»). Allerdings an einer Stelle, die Redard zugunsten seiner Ansicht hätte anführen können, steht *ὁδῖται* in naher Beziehung zu *πολῖται*: *ρ* 206 heißt es von der Quelle vor der Stadt Ithaka *ὅθεν ὑδρεύοντο πολῖται*, und nur wenige Verse darauf (211) ist vom Altar über dieser gleichen Quelle die Rede *ὅθι πάντες ἐπιρρέζεσκον ὁδῖται*: Hier sind also die *πολῖται*, die Leute aus der Stadt, den *ὁδῖται*, den fremden Reisenden, am gleichen Orte einander entgegengesetzt. Ein anderer Gegensatz zu den *πολῖται* sind die *ἀγρόται* (später *χωρῖται*). An *ὁδίτης* darf man vielleicht *ἀλήτης*[17] und das nachhomerische *πλάνης*, *πλανήτης* anschließen, wo in *πλάνητες ... ἀστέρες* Xen. *Mem.* 4, 7, 5 die Kategoriebedeutung wieder besonders klar hervortritt. Aber bei *ὑπηνήτης* und nachhomerisch *κομήτης* leuchtet die Klassenbedeutung nicht ein. Wo erschienen im Leben die *ὑπηνῆται* und die *κομῆται* als geschlossene Gruppe? Bejaht man die Kategoriebedeutung auch hier, so müßte man sie schließlich jedem Nomen zuerkennen,

---

[13] Durch die Bedeutungsverwandtschaft mit den Nomina agentis erklärt sich auch der nicht seltene Wechsel zwischen *-της* und *-εύς*, etwa *ἀγυιάτης* – *ἀγυιεύς*, *ἱππότης* – *ἱππεύς*.

[14] Dieses Wort kommt nicht erst bei Herodot vor, wie der Verfasser S. 6 und 8 behauptet, sondern natürlich schon bei Aeschylus *Pr.* 119.

[15] Mit dem Verfasser S. 13 anzunehmen, *πολίτης* sei (gegenüber *πολιήτης*) bei Homer ein Attizismus, ist angesichts der Zahl der Belege (*πολίτης* 4mal: *πολιήτης* 1mal) vielleicht doch etwas bedenklich.

[16] Ähnlich *Ὀρέστης*.

[17] Auch *λιπερνῆτες πολῖται* Archil. fr. 52 Diehl?

das nach einem Merkmal geprägt ist, und von dem man einen Plural bilden kann. Dem Rezensenten scheint es nicht undenkbar, daß *ἀσπιστής*, *κορυστής*, *αἰχμητής*, *κορυνήτης* usw., ursprünglich «zur Kategorie der Schild-, Helm-, Lanzen-, Keulenträger gehörig», zu «mit Schild usw. versehen» umgedeutet wurden und daß man danach dann *ὑπηνήτης* «mit Bart versehen» bildete. Man müßte dann allerdings eine leise Verschiebung und Abzweigung der Suffixbedeutung anerkennen, was der Verfasser grundsätzlich ablehnt. Gar nicht überzeugend ist die Deutung von *Θερσίτης* und *Μαργίτης* S. 229, denn wenn es sich vielleicht auch eher um Typen als um richtige individuelle Eigennamen handelt, so dachte doch etwa bei *Θερσίτης* «Frechling» zwar jeder an *θέρσος* «Frechheit», aber keiner an die andern Angehörigen der angeblichen Kategorie der *Θερσῖται*. Dem Worte *γαμέτης* (und seiner Nachbildung *εὐνέτης*) kann man wohl unmöglich Kategoriebedeutung zuerkennen, doch läßt sich diese Schwierigkeit umgehen, wenn man *γαμέτης* mit Buck-Petersen, *A reverse index of Greek nouns and adjectives* 545 und gegen den Verfasser S. 8 als deverbatives Nomen agentis von *γαμέω* und nicht als Denominativum von *γάμος* auffaßt[18]. *Πρεσβύτης* müßte man etwa als «Mann der höhern Altersklasse» an *ἡλικιώτης* anschließen. Aber in *μακαρίτης* kann ich trotz Redard S. 229 keine Kategoriebedeutung sehen. Man muß doch zugeben, daß etwa für den Begriff des Epheben viel eher eine Bildung mit dem Suffix *-της* zu erwarten ist als für den Begriff des Seligen, und trotzdem ist *μακαρίτης* und nicht *ἔφηβος* mit diesem Suffix gebildet. Ein offenbar vorgefaßtes Dogma, wonach einem Suffix nicht nur ursprünglich, sondern überhaupt nur eine einzige Bedeutung zukommt, führt den Verfasser dazu, die sich nicht fügenden Fälle durch eine etwas gezwungene Interpretation doch der Grundbedeutung unterzuordnen.

Über die Fülle des im philologischen Kapitel «Sémantique» mit bewundernswertem Fleiße gesammelten und mit vorbildlicher Genauigkeit verarbeiteten Materials kann hier natürlich nicht im einzelnen berichtet werden. Redard teilt die Appellativa auf *-ίτης* in 10 und die Eigennamen auf *-ίτης* in 4 Bedeutungsgruppen ein. Von *πολίτης* geht eine Wortfamilie aus, die durch eine leise Bedeutungsverschiebung zum Teil rein lokalen Sinn erhielt, z. B. *Δῆμος πυκνίτης* Ar. *Eq.* 42, wo gewiß nicht andere Erscheinungsformen des *Δῆμος* anklingen. Hierhin gehören auch die zahllosen Ethnika und Ortsnamen (z. B. *Ἀβδηρίτης*, *Ἀβδηρῖται* Hdt. 7, 120; *νομὸς Βουβαστίτης* usw. Hdt. 2, 166), bei denen die Kategoriebedeutung allerdings wieder sehr deutlich ist. Die nichtgriechischen Einwohner- und Ortsnamen auf *-ίτης* sind viel zahlreicher als die griechischen; zum Teil erklärt sich das durch die Wiedergabe anklingender fremder Volksnamensuffixe wie lat. *Samnīs*, *-ītis Σαυνίτης*, hebr. *Jiśrᵉʾēlī*, f. *Jiśrᵉʾēlīt Ἰσραηλίτης Ἰσραηλῖτις*. Unter dem Leitworte *τεχνίτης* behandelt der Verfasser die Handwerker- und Berufsbezeichnungen sowie die Namen für Angehörige von Truppengattungen (*ὁπλίτης* usw.). In der spätern wissenschaftlichen Sprache sehr verbreitet sind die Bezeichnungen für Gesteine und Pflanzen; in der klassischen Zeit sind erst einzelne Ansätze dazu vorhanden. Das gleiche gilt für die Weinnamen, während die Bezeichnungen für Brotarten und Backwaren sowie die Krankheitsnamen schon früher bezeugt sind. Ein besonderer Abschnitt S. 223–225 faßt die geschichtliche Entwicklung des Suffixes zusammen.

Reichhaltige Indices der griechischen und lateinischen Appellativa und Eigennamen, die auch die Geschichte der stets mitberücksichtigten, aus dem Griechischen entlehnten lateinischen Suffixe *-ītes*, *īta*, *-ītis* zu verfolgen erlauben, erleichtern die Auswertung des philologisch wie linguistisch gleich wertvollen Buches. Alfred Bloch, Basel

---

[18] Oder stammt *γαμέτης* aus einem Possessivkompositum, wo es als Hinterglied aus *γαμετή* «rechtmäßige Gattin» mutiert wäre? Vgl. Risch, *Wortbildung der homerischen Sprache* § 14b S. 28f., der *αἰει-γενέτης* als Kompositum mit *γενετή* deutet.